

Veröffentlichungsweg: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einpaltige Spalte 10 Pf., außerhalb desselben 12 Pf., in anderen 25 Pf. Schluss für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Donnerstag, den 24. Juni 1915.

Bezugspreis: In der Stadt mit Tragertrohn Mt. 1.25 vierteljährlich, Bezugspreis für den Ort- und Nachbarortvertrieb Mt. 1.20, im Fremderbezirk Mt. 1.30. Bestellgeld in Württemberg 30 Pf., in Bayern und Reich 42 Pf.

## Fortdauer des Siegeszuges über Lemberg hinaus.

### Der Eindruck über den Fall Lembergs.

Die Wiedereinnahme Lembergs hat nicht nur hellen Siegesjubel und verstärkte Zuversicht bei der öffentlichen Meinung der verbündeten Mächte hervorgerufen, sie hat auch im Auslande, im feindlichen sowie im neutralen, einen tiefgehenden Eindruck gemacht. Man hatte sich den Ausgang des galizischen Feldzuges der Russen im Auslande doch etwas anders vorgestellt. Wusste man doch, daß der Gedanke an den Besitz dieses wertvollen Landes, — in wirtschaftlicher wie in politischer Hinsicht, — auch mit eines der wichtigsten Motive war, daß in Rußland dieser Krieg mehr wie alle anderen vorher, so volkstümlich werden konnte. Es war also doch anzunehmen, daß die Russen dieses ersehnte Stück Land, das sie vor 10 Monaten durch Einsetzen ihrer Hauptmacht und unter schwersten Verlusten erobert hatten, nicht so ohne Weiteres wieder preisgeben würden. Schon die für russische Begriffe recht großzügige Reorganisationsarbeit in dem besetzten Gebiet, die mit aller Macht betriebenen Russifizierungsversuche, und die Maßnahmen, die die Zivilbehörden trafen, ließen darauf schließen, daß man den festen Entschluß gefaßt hatte, Galizien, „die schönste Perle in der Krone des Zaren“, die bisher noch gefehlt hatte, nicht mehr aufzugeben. Schwer wird es ja den Russen geworden sein, dieses reiche Land wieder verlassen zu müssen. Galizien hat ganz außerordentlich reiche reiche Bodenschätze: Naphtha, Salz, Kohlen und bekanntlich steht es bezüglich der Erdölgewinnung an dritter Stelle auf dem Weltmarkt.

Weil man gerade im Auslande wußte, welchen Wert Rußland auf den Besitz dieses Landes setzte, macht der Verlust natürlich umso größeren Eindruck. Ueber die Stimmung in Rußland selbst ist man nur auf Mutmaßungen angewiesen, eine scharfe Zensur natürlich verhindert, daß irgend welche ungünstigen Nachrichten aus dem Lande kommen. Es sind aber gewisse Anhaltspunkte vorhanden, daß das Volk nach und nach über den Umfang der russischen Niederlagen aufgeklärt wird. Schon kommen Nachrichten von Unruhen aus Anlaß des Bekanntwerdens der Räumung von Lemberg. In Petersburg seien große Kundgebungen vor dem Palais des Großfürsten Nikolajewitsch veranstaltet worden. In Moskau seien bereits Offiziere auf der Straße verprügelt worden. Von Stunde zu Stunde mehren sich die Vorboten einer Revolution. Wir wollen uns nach dieser Richtung übrigens keinen Illusionen hingeben, denn wir glauben die russische Kräfte ist immer noch wirksam genug gegen irgend welche revolutionären Umtriebe, wenn sie nicht allgemeineren Umfang annehmen, nach der Richtung, daß eventuell auch das Militär reaktivieren sollte. Der weitere Vormarsch der Verbündeten in Rußland könnte allerdings den Gärungsprozeß, der unzweifelhaft in verschiedenen Schichten der Bevölkerung sich zu entwickeln begonnen hat, zur Explosion steigern. Daß man in Petersburg an außerordentliche Maßnahmen denkt, das zeigt schon die bevorstehende Einberufung einer außerordentlichen Dumatagung und eines Kronrates. Die Dumasession ist wohl als Ventil für die Neubezierung der Volksstimmung gedacht und im Kronrat wird man sich vielleicht darüber unterhalten, welche Konzessionen man den Balkanstaaten, namentlich den Rumänen machen will, damit sie die Russen wieder einmal aus ihrer Klemme retten. Denn an Friedenswünsche der jetzigen russischen Regierung ist wohl kaum zu denken, wenn nicht innere Ereignisse ihr ein Einschlagen dieser Richtung aufzotrozierien. Die Regierung weiß natürlich wohl, welches Risiko sie

mit dem Eingeständnis der Unfähigkeit weiterer Kriegführung auf sich nimmt. Einstweilen erscheinen ihr die Söhne Rußlands draußen im Felde sicherer als im Innern; deswegen wird man selbstverständlich alles aufbieten, um die Situation noch im letzten Augenblick zu ändern.

Eine ähnliche düstere Stimmung wie sie unzweifelhaft jetzt in Rußland herrscht, können wir auch den Neußerungen der Ententepresse entnehmen. In Frankreich fleht der Sozialist und Antimilitarist Hervé, ein Musterbeispiel für unsere Liebkecht, Hoase und Bernstein, die ganze Welt an, man möchte doch jetzt endlich einmal helfen, den deutschen Militarismus niederzuschlagen, und in England, wo man immerhin doch noch nüchternere militärische Erwägungen anzustellen imstande ist, tauchen schon Besorgnisse über die Rückwirkung der russischen Katastrophe auf die Westfront auf. Man nimmt an, daß die Verbündeten jetzt Polen und Warschau angreifen werden, um dann, da die Russen in diesem Jahre auf solche Niederlagen hin wohl kaum mehr zur Offensive fähig sein würden, gegen den Westen und Südwesten zu gehen. Oesterreich könne die Hälfte seiner Armeen für Italien aufwenden, Deutschland sieben Achtel für Frankreich. Es hänge deshalb sehr viel davon ab, was in den nächsten Wochen an der Westfront geschehe. Nach den letzten französischen Berichten, die eigentlich nur von abgewiesenen deutschen Angriffen reden, ist aber nicht gut anzunehmen, daß die französisch-englische Offensive von einem so großen Erfolg begleitet sein wird, der die russischen Niederlagen ausgleichen könnte. Das Ziel der Verbündeten, sagt der „Manchester Guardian“, ist Lille, als außerordentlich wichtiger Eisenbahnknotenpunkt, dessen Wiedereroberung die Deutschen in Flandern erschüttern, und sie dort notgedrungen zum Rückzug zwingen würde. Unsere heldenmütigen Truppen haben nun schon monatelang die feindlichen Durchbruchversuche gerade in jener Gegend mit einer in der Kriegsgeschichte aller Zeiten unerhörten geistigen und physischen Widerstandskraft abgewiesen, sie werden auch jetzt nicht, während ihre Brüder im Osten daran sind, den besseren Teil deutschen Soldatengeistes, nämlich das rücksichtslose Vorgehen, bis zur endgültigen Niederlage des Feindes durchzuführen, versagen, denn sie wissen, daß dann bald auch für sie die Stunde schlagen wird, wo sie zeigen können, daß der monatelange schwere Verteidigungskrieg nichts an ihrer Offensivkraft zu erschüttern vermochte.

Das neutrale Ausland kann natürlich die Siege der Zentralmächte im Osten objektiver einschätzen, als man es im feindlichen Lager zu tun wagt. In den nordischen Ländern, namentlich in Schweden und Norwegen verheißt man die innere Genugtuung nicht, die man über die Niederlage des gefährlichen Nachbarn empfindet. Nun ja, die Zentralmächte haben ja auch für diese Staaten gekämpft. Selbst in Amerika hat der Zusammenbruch der Russen starken Eindruck gemacht. Interessanter als die Stimmung dieser Staaten ist für uns schon die jetzige Haltung der Balkanpresse. Selbst die Ententeblätter sind nun etwas kleinlaut geworden, und die dilatorische Art, wie die Ministerien der Balkanstaaten die Vorschläge und Versprechungen des Vierverbandes behandeln, zeigt uns, daß sie eben jetzt mehr wie je ihre Politik darauf eingestellt haben, Zeit zu gewinnen, um den Verlauf der militärischen Entwicklung in ihrer Rechnung gebührend berücksichtigen zu können. Zeit gewinnen heißt aber auch in Bezug auf die unsicheren Kantonisten auf dem Balkan für uns alles gewinnen. O. S.

### Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

#### Die deutsche amtliche Meldung.

(WTB.) Großes Hauptquartier, 23. Juni. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Gestern nahmen wir die Festung Düntschirch sowie feindliche Truppenansammlungen bei den Ortschaften Bergues-Handshoote-Journes und Cassel unter Feuer. Bei Eivendy bis nördlich des Kanals von La Bassée und bei Neuville wurden Angriffe durch unser Artilleriefeuer im Keime erstickt. Südlich von Souchez machten wir im Grabentampff gute Fortschritte. Auf den Maashöhen setzten die Franzosen ihre Durchbruchversuche ohne den geringsten Erfolg fort. Sämtliche Angriffe wurden unter erheblichen Verlusten für den Feind abgeschlagen. Bisher machten wir 280 unverwundete Franzosen, darunter 3 Offiziere, zu Gefangenen und erbeuteten 7 Maschinengewehre sowie 20 Minenwerfer. Die Vorpostengefächte östlich von Luneville dauern noch an. In den Vogesen stürmten wir die seit Monaten heiß umstrittene, die Stellung beherrschende Höhe 631 bei Ban de Sipt. 193 Gefangene, 3 Maschinengewehre, 1 Minenwerfer und anderes Material waren unsere Beute. Einzelne Wiedereroberungsversuche blieben erfolglos. Südlich von Neuville brachte eines unserer Kampfflugzeuge einen feindlichen Zieger zum Absturz. Die amtliche französische Meldung, daß sich belgische Truppen im Südwesten von St. George eines deutschen Schützengrabens bemächtigt hätten, ist glatt erfunden.

Westlicher Kriegsschauplatz. Nichts neues.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Lemberg wurde gestern nachmittag durch österreichische Truppen im Sturm genommen, daran anschließend noch die Sezerestellung zwischen dem Dnjestr bei Nikolajow und Lemberg. Weiter nördlich ist in der Verfolgung die Linie östlich von Lemberg-Zoltance-Turynka (nordöstlich von Zolkiew) erreicht. Bei Rawka-Rusta und westlich davon ist die Lage unverändert. Am San-Weichselwinkel und links der oberen Weichsel beginnen die Russen zu weichen. Oberste Heeresleitung.

#### Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

(WTB.) Wien, 23. Juni. Amtlich wird mitgeteilt am 23. Juni 1915 mittags: Russischer Kriegsschauplatz. Die Nordwest- und die Westfront des Gürtels von Lemberg waren im Zuge der russischen Verteidigungsstellung Zolkiew-Nikolajow von starken russischen Kräften besetzt. Um 5 Uhr vormittags des 22. Juni erstürmte Wiener Landwehr das Werk Rzezna an der Straße Janow-Lemberg. Von Nordwesten drangen zu dieser Zeit unsere Truppen über die Höhen östlich des Mlynofa-Baches vor und erstürmten einige Schanzen vor Lysa Gora. Im Laufe des Vormittags wurden im weiteren Vordringen gegen die Stadt die übrigen Werke und Verteidigungsanlagen der Nordwest- und der Westfront in blutigem Kampfe genommen. Hierdurch war die russische Front neuerdings durchbrochen. Der Feind, der abermals schwere Verluste erlitt, zum Rückzug gezwungen. Unsere Truppen drangen in der Verfolgung bis über die Höhen östlich und nordöstlich der Stadt vor und überschritten südlich Lemberg die Straße, die nach Nikolajow führt. Unter dem Jubel der Bevölkerung zog General der Kavallerie Boehm-Ermolli um 4 Uhr nachmittags mit Truppen der 2. Armee in Lemberg ein. Auch bei

### **Amtliche Bekanntmachungen. Bestandserhebung unverponnener Schafwollen.**

Nachstehende Verfügung wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerkten, daß jede Uebertretung — worunter auch verspätete oder unvollständige Meldung fällt —, sowie jedes Anreizen zur Uebertretung der erlassenen Vorschrift, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verwirklicht sind, nach § 9 Ziffer b\*) des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 oder nach § 5 \*\*) der Bekanntmachung über Vorratserhebungen vom 2. Februar 1915 bestraft wird.

**§ 1.  
Zustrittreten der Verfügung.**  
Die Verfügung tritt am 30. Juni 1915 in Kraft.

**§ 2.  
Von der Verfügung betroffene Gegenstände.**  
Meldepflichtig sind sämtliche Vorräte von unverponnenen Schafwollen, einerlei, ob Vorräte einer, mehrerer oder sämtlicher Sorten vorhanden sind, und zwar in folgender Einteilung:

- I. Ungewaschene Wolle einschließlich Rückenwäscheln.
- II. Gewaschene und karbonisierte Wolle — auch Gerberwolle —
- III. Kammzug.
- IV. Kämmlinge.
- V. Wollabgänge.
  1. Fäden.
  2. Wäfel.
  3. Zugabrisse.
  4. Scharhaare, Walk- und Kauflocken.
  5. Sonstige Kämmlerei-Abgänge.
  6. Sonstige Wollabgänge aus den Kammgarnspinnereien.
  7. Sonstige Wollabgänge aus den Streichgarnspinnereien.
  8. Sonstige Wollabgänge aus anderen Betrieben mit Ausnahme von Kunstwollen.

Meldepflichtig sind nicht nur die frei erworbenen Bestände, sondern auch die vom Königlich Württembergischen Kriegsministerium und von der Kriegsrohstoffabteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums zugewiesenen Wollen.

Vorräte, die bereits beschlagnahmt worden sind, unterliegen ebenfalls der Meldepflicht. In diesem Falle ist im Meldeschein zu vermerken, daß und durch welche Stelle eine Beschlagnahme erfolgt ist.

**§ 3.  
Meldepflicht.**  
Sämtliche meldepflichtigen Bestände sind erstmalig spätestens bis zum 10. Juli 1915, sodann in gleicher

\*) Wer in einem in Belagerungszustand erklärten Orte oder Distrikte ein bei Erklärung des Belagerungszustandes oder während desselben vom Militärbefehlshaber im Interesse der öffentlichen Sicherheit erlassenes Verbot übertritt, oder zu solcher Uebertretung auffordert oder anreizt, soll, wenn die bestehenden Gesetze keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft werden.

\*\*) Wer vorsätzlich die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erteilt, oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft, auch können Vorräte, die verschwiegen sind, im Urteil für dem Staate verfallen erklärt werden. Wer fahrlässig die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erteilt oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft.

**Zoltiew und östlich Kawa-Kuska sind die Russen im Rückzug.** Vereinzelt Vorstöße des Gegners am Tanev wurden abgewiesen. Heute nacht trat der Feind zwischen San und Weichsel und im Bergland von Kielec den weiteren Rückzug an, überall verfolgt von den verbündeten Truppen. Am Dniepr ist die allgemeine Lage unverändert.

**Italienischer Kriegsjahresplan.** In dem nun abgelaufenen ersten Kriegsmonat haben die Italiener keinen Erfolg erzielt. Unsere Truppen im Südwesten behaupten wie zu Beginn des Krieges ihre Stellungen an oder nahe der Grenze. An der Isonzofront, dem befestigten Grenzraume Plitzsch-Malborghet, am Karnischen Kamm und an allen Fronten von Tirol brachen sämtliche Versuche feindlichen Vordringens unter schweren Verlusten zusammen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

#### **Zur Wiedereinnahme von Lemberg.**

(WB.) Lemberg, 23. Juni. Ueber die Zurückeroberung von Lemberg berichtet uns ein Korrespondent: Nachdem die Armee Mackensen den Feind gestern im Norden erneut geschlagen hatte und nach heute morgen die Südfront der während der Besatzungszeit neugeschaffenen starken Befestigungen erobert waren, haben die Russen in der Mittagsstunde die galizische Hauptstadt geräumt. Mit dem Glodenjährlage 12 zogen die Spitzen der verbündeten Armee in das von zehnmonatiger Fremdherrschaft befreite Lemberg ein, von der Bevölkerung mit unbeschreiblichem Jubel begrüßt, mit Blumen überschütt-

Weise spätestens bis zum 10. eines jeden folgenden Monats, unter Benützung der vorschriftsmäßig auszufüllenden amtlichen Meldescheine für unverponnene Schafwollen (§ 5) an das Wollgewerbemeldeamt der Kriegsrohstoff-Abteilung des Kgl. Kriegsministeriums, Berlin SW. 48, Verlängerte Hedemannstraße 11, zu melden.

Für die Meldepflicht ist der am 30. Juni 1915 12 Uhr nachts, bezw. der an jedem folgenden Monatslehten 12 Uhr nachts bestehende tatsächliche Zustand maßgebend (Stichtage).

**§ 4.  
Meldepflichtige Personen.**  
Zur Meldung sind verpflichtet alle Personen, Behörden und Gesellschaften, die sich im Besitz von unverponnenen Schafwollen befinden.

Vorräte, die in fremden Speichern, Lagerräumen und anderen Aufbewahrungsorten lagern, sind sowohl von den Eigentümern als auch von den Inhabern der betreffenden Aufbewahrungsräume zu melden.

Die Lagerhalter sind verpflichtet, auch die für Rechnung des Königlich Württembergischen Kriegsministeriums und der Kriegsrohstoff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums eingelagerten Bestände zu melden.

**§ 5.  
Meldescheine.**

Für die Meldungen sind zwei Arten Vordrucke — Vordrucke für Eigentümer und Vordrucke für Lagerhalter — in den Postanstalten 1. und 2. Klasse erhältlich. Die Bestände sind nach den vorgegebenen Sorten getrennt anzugeben. In denjenigen Fällen, in welchen genaue Qualitätsbestimmungen nicht angegeben werden können, sind solche schätzungsweise einzutragen. Es ist dann im Meldeschein zu bemerken, daß es sich um eine Schätzung handelt.

Weitere Mitteilungen irgendwelcher Art darf der Meldeschein nicht enthalten, ebensowenig sind bei Einlieferung desselben sonstige schriftliche Erklärungen beizufügen.

Auf einem Meldeschein dürfen nur die Vorräte eines und desselben Eigentümers und die Bestände einer und derselben Lagerstelle gemeldet werden.

Auf die Vorderseite der zur Ueberzeugung von Meldepflichtigen benutzten Briefumschläge ist der Vermerk zu setzen: „Enthält Meldepflicht für Schafwolle.“

**§ 6.  
Sonstige Meldebestimmungen.**

Die nach einem Stichtage (§ 3, Abs. 2) eintreffenden, vor dem Stichtage aber schon abgeordneten Vorräte sind von dem Empfänger zu melden. Sie gelten für die Meldepflicht als schon am Stichtage in dem Besitze des Empfängers befindliche Vorräte.

Ist über eine Lieferung zwischen zwei Personen eine Meinungsverschiedenheit vorhanden oder ein Rechtsstreit entstanden und noch nicht entschieden, so ist diejenige Person zur Meldung verpflichtet, die die Ware besitzt oder einem Lagerhalter zur Verfügung eines Anderen übergeben hat.

An das Wollgewerbemeldeamt sind alle Anfragen zu richten, welche die vorstehende Verfügung betreffen. Diese Anfragen müssen mit der Kopfschrift „Betrifft Wollbestandsmeldung“ versehen sein.

Muster der gemeldeten Vorräte sind nur auf besonderes Verlangen des Wollgewerbemeldeamts diesem zu übersenden.

**§ 7.  
Lagerbuch.**

Jeder Meldepflichtige hat ein Lagerbuch einzurichten, aus dem jede Aenderung der Vorratsmengen und ihre Verwendung ersichtlich sein muß.

**Die Russen auf regelloser Flucht.**  
Aus dem österreich.-ungar. Kriegspressquartier wird der „Köln. Ztg.“ vom 21. Juni gemeldet: Die russische Artillerie hat aufgehört zu feuern. Was in der Geschichte dieses Krieges bisher erlebt war, ist hier zum erstenmal eingetreten: sämtliche Geschützparke, die sonst die Aufgabe gehabt hätten, den Rückzug zu decken, sind als augenblicklich wehrlos belassen, da entweder gar keine oder schlechte Munition zur Verfügung steht, mit größter Eile ins Hinterland zurückgeschafft worden. Sie haben die Rolle des ja stets zuerst abgeschobenen Trains übernommen. Aber auch die Trains verlangen in dieser Schlacht der riesigsten und grauenvollsten Ausmaße ein besonderes Kapitel. Seit Tagen war ihre Stauung, Stokung und Verknötung unentwirrbar. Sie waren von ihren Truppenkörpern abgetrennt. Die Truppenkörper blieben ohne den wichtigsten Nachschub. Nur so kann begriffen werden, daß ganze Gefangenentrupps halbtot vor Hunger von den vorbeimarschierenden Siegern überrascht wurden. Als dieser Vormarsch immer näher herankam, blieb den Russen

keine andere Wahl, als ihre Trains vielfach im Stich zu lassen. Die Trainmannschaften retteten die Pferde, schirrten ab und jagten davon, die Trains blieben führerlos und pfedelos auf den Straßen stehen. Die nachdrängenden Kolonnen der Russen warfen sie kurzerhand, um nur vorwärts zu kommen, von der Straße. Sie überließen die Felder, und jetzt setzte ein Wettrennen ein, in dem in beispiellosem Tempo Sieger und Besiegte zu bewältigen suchten, was an Geschwindigkeit zu erreichen war. Die Nachhutgefechte, zu denen der Feind sich manchmal stellt, dürften kaum als ernstere Widerstände zu nehmen sein. Erklären kann diese unheimlichste Flucht, die je an eine verlorene Schlacht sich heftete, nur die völlige Ueberrasslichkeit auch der Führer, die zuletzt hilflos zusehen mußten, wie sie genau so gewaltsam von ihren Truppenkörpern abgetrennt wurden, wie die Truppen von ihren Trains. Endlich gab es keinen Brigadier, keinen Divisionär, oft keinen Korpskommandanten nach dem letzten Schreck dieser unbarbarischen Durchbrüche mehr, der den Rückzug eigener Truppen hätte überwachen können. Sie waren stets an anderer Stelle und unauffindbar. Führer und Mannschaften, alles ging und geht in wilden Knäueln instinkthafte zurück. Indes schreiten die drohenden Bewegungen unserer Heere vom Norden zugleich vom Zentrum her immer weiter vorwärts. Es ist nicht abzusehen, wo die Russen, wenn ihnen keine gewaltsame Sammlung gelingt, mit ihrer Niederlage enden werden.

**Der kommende Mann?**

Kopenhagen, 23. Juni. „Pedrogradjasta Gazetta“ (auf deutsch: Petersburger Zeitung) teilt mit,

Zur Feststellung, ob die Angaben richtig gemacht sind, werden im Auftrage des Kriegsministeriums Beamte der Polizei- und Militärbehörden die Vorratsräume untersuchen und die Bücher der zur Auskunft Verpflichteten prüfen.

Stuttgart, den 20. Juni 1915.  
Königliches Kriegsministerium.  
(gez.) v. Marchtaler.

### **Bekanntmachung über die Verarbeitung von Kartoffeln in den Brennereien.**

Vom 17. Juni 1915.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

I.  
Brennereien jeder Art dürfen bis einschließlich 15. August 1915 Kartoffeln verarbeiten, ohne daß ihnen hieraus für die künftige steuerliche Behandlung ein Nachteil entsteht. Diese Kartoffelverarbeitung gilt insbesondere für Brennereien, die bisher andere Stoffe verarbeitet haben, nicht als Betriebswechsel im Sinne der Branntweinsteuer-Gesetze.

II.  
Der in der angegebenen Zeit aus Kartoffeln gewonnene Branntwein ist ohne Einhaltung einer bestimmten Erzeugungsgrenze als innerhalb des Durchschnittsbrandes hergestellt zu behandeln. Der von der einzelnen Brennerei über den ihr auf Grund der Verordnungen vom 15. Oktober 1914 und 4. Februar 1915 (Reichs-Gesetzbl. für 1914 S. 434, für 1915 S. 57) zugewiesenen Durchschnittsbrand hinaus hergestellte Branntwein ist aber als Ueberbrand anzusehen, wenn zu seiner Erzeugung neben Kartoffeln noch andere Rohstoffe verwendet worden sind.

Berlin, 17. Juni 1915.  
Der Reichsstatthalter.  
In Vertretung: Helfferich.

### **Bekanntmachung betr. die Verursachung von Bränden durch das Spielen der Kinder mit Zündhölzern und feuergefährlichen Stoffen.**

Die Ortspolizeibehörden werden wiederholt auf die unterm 7. Mai d. J., Calwer Tagblatt Nr. 108 Beil., ergangene Bekanntmachung in obigem Betreff hingewiesen, da die Zahl der Brandfälle, welche von zündenden Kindern verursacht werden, Feuer schon unverhältnismäßig groß ist; es ist dies teils auf ungenügende Beaufsichtigung der Kinder, teils auf unvorschriftsmäßige Aufbewahrung der Zündhölzer zurückzuführen.

Sofern der einverlangte Vollzugsbericht noch nicht erstattet ist, wird dessen Vorlage in tunlichster Balde entgegengesehen.

Calw, den 21. Juni 1915.  
A. Oberamt: Amtm. Rippmann.

#### **A. Oberamt Calw.**

Auf die im Gewerbeblatt Nr. 25 erschienene Bekanntmachung der A. Zentralstelle für Gewerbe und Handel vom 15. Juni 1915 betreffend Schneiderturje, werden die beteiligten Kreise hiemit hingewiesen.

Das Gewerbeblatt kann bei den Herren Ortsvorstehern eingesehen werden.  
Den 21. Juni 1915.  
Amtmann Rippmann.

daß General Rukty, der allgemein als Nachfolger des Großfürsten Nicolai gilt, nach Petersburg gekommen und sofort zum Zaren nach Zarstoje Selo betreten worden sei.

### Auszug der Zivilbevölkerung aus Warschau?

Berlin, 23. Juni. Aus Petersburg wird der „Voss. Ztg.“ gemeldet, daß auf Befehl des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch nur Staatsbeamte und Personen, die zur Armeeverwaltung gehören, in Warschau bleiben dürfen. Infolgedessen müßten über 100 000 Zivilisten binnen 24 Stunden die Stadt verlassen.

### Die Front am Isonzo.

Wien, 23. Juni. Der Kriegsberichterstatter der „Zeit“ meldet aus dem k. k. Kriegspressequartier: Von Triest ausgehend, habe ich mit einer kleinen Gruppe des Kriegspressequartiers die Front am Isonzo besucht. Der Gesamteindruck ist der denkbar günstigste. Auf der ganzen Front sind unsere Truppenstellungen durch die bisherigen Kämpfe der Italiener nicht im mindesten ins Wanken geraten. Wenn der Feind über unsere Grenzen vorgedrungen ist, handelt es sich stets um militärisch ungünstig gelegene Ortschaften, die wir zu verteidigen nicht die Absicht hatten. Obwohl die Italiener immer mit großer Uebermacht angreifen, macht sich der Druck dieser Uebermacht kaum fühlbar. Sehr große Vorteile bietet unseren Truppen nicht nur das Gelände, sondern auch ihre Kampferprobtheit. Besonders was unsere Soldaten im Gebirgskampf gelernt haben, wissen sie mit Vorteil anzuwenden. Die Italiener haben bisher die Festigkeit unserer Angriffe noch nicht richtig erproben können. Ihre Angriffe waren, wenn es sich nicht gerade um die Elitetruppen handelt, oft mathematisch und schlecht vorbereitet. Die Artillerie des Feindes wird als recht gut angesehen.

Wien, 23. Juni. Der Kriegsberichterstatter des „Neuen Wiener Journals“ schreibt aus dem Kriegspressequartier: Ich besuchte unsere Front östlich Goetz. Die Stadt ist, obwohl knapp hinter der Front gelegen, wie im Frieden. Die Italiener scheinen die Ausichtslosigkeit ihrer Bemühungen, unsere Front durchbrechen zu können, allmählich einzusehen. Die Angriffe zweier ihrer Brigaden wurden trotz unserer bedeutenden Minderzahl abgewiesen. Die Verluste der Italiener waren fürchtbar.

Köln, 23. Juni. Der „Köln. Zeitung“ zufolge wurden laut „D. T.“ in der italienischen Bevölkerung außerordentlich hohe Zahlenangaben über italienische Verluste bei Plava verbreitet, von denen der amtliche Bericht nur sagt, daß sie schwer seien. Man erzählt, daß drei italienische Regimenter beim Sturm vor Plava völlig vernichtet wurden.

### Die Schlacht bei Seddul-Bahr.

Konstantinopel, 23. Juni, abends 8.30 Uhr. Das Hauptquartier teilt mit: An der Kaukasusfront bemächtigten sich unsere Truppen, die sich in der Richtung Oty befinden, gestern nach erbittertem Kampfe des 2900 Meter hohen Karadagh, der in der Gegend von Kale-Boghazi zwei Stunden von unserer Grenze entfernt liegt. Wir erbeuteten von dem nach Osten flüchtenden Feind mehrere hundert Kisten Munition und eine Menge Material der Pioniere. An der Dardanellenfront wurde am 22. Juni ein am Ufer bei Ari-Burnu vorüberfahrendes feindliches Torpedoboot durch zwei von unserer Feldartillerie abgefeuerte Granaten getroffen, worauf es sich entfernte. Die Schlacht bei Seddul-Bahr am 21. Juni, die fast 24 Stunden dauerte, und mit einer Niederlage des Feindes endete, verlief folgendermaßen: Der Feind bereitete einen wirksamen Angriff vor, indem er besonders während 5 Tagen ohne Unterbrechung mit seiner schweren Artillerie unsere Schützengräben bombardierte, die einen Teil des linken Flügels unserer Gruppe bei Seddul-Bahr bildeten. Am 21. Juni morgens 5 Uhr hatte der Feind, nachdem er dieses Feuer noch verstärkt hatte, indem er 150 Granaten in der Minute abfeuerte, infolge eines Sturmangriffs und dank beständig bei ihm eingetroffener Verstärkungen einen Teil unserer Schützengräben auf unserem linken Flügel besetzt, die übrigens sehr dicht an ihn herangeschoben waren. Diese Schützengräben gingen aus unseren Händen mehreremale in die des Feindes infolge wiederholter Gegenangriffe über. Gegen 7 Uhr abends blieb nur noch ein 100 Meter langes Stück Schützengraben in den Händen des Feindes. In der Nacht vom 21. zum 22. Juni nahmen unsere Truppen, die während des Kampfes am Tage großen Heldenmut gezeigt hatten, durch energische Angriffe und nächtliche Ueberwachung dieses Stück Schützengraben dem Feinde wieder ab, der schließlich trotz großer Munitionverschwendung und unter großen Verlusten für ihn in Unordnung in seine alten Stellungen zurückgeworfen wurde. Gestern versuchte der Feind keine Kampf-

handlung. Nur am Morgen und am Abend dauerte der Artilleriekampf mit Unterbrechung auf unserem linken Flügel an. Auf den übrigen Fronten ereignete sich nichts von Bedeutung.

### Ein erfolgreicher Zeppelinangriff auf eine englische Werft.

Christiania, 22. Juni. Der Dampfer „Jotn“ kam gestern laut „Lokalanz.“ nach Stavanger und bestätigte, daß South Shieles in der Nacht zum Mittwoch von Zeppelin mit Bomben beworfen wurde. Die Mannschaft wurde plötzlich durch großen Lärm aus der Stadt geweckt, nachdem sie auf Deck eilte, fiel eine Bombe auf das Ufer, so daß die Granatenstücke über das Schiff hinwegflogen. Eine zweite Bombe folgte. Viele Einwohner liefen auf den Straßen umher. Die ganze Stadt war in Erregung. Die Soldaten feuerten Geschosse in der Richtung auf die Zeppeline ab, die man aber wegen des Nebels nicht sehen konnte, selbst die Scheinwerfer konnten den Nebel nicht durchdringen. In South Shieles wurde niemand getötet oder verwundet. Die Zeppeline hatten kurz vorher den Armstrongwerken einen Besuch abgestattet, wo 14 Bomben die Marinewerksstätten und das Arsenal getroffen hatten. Hier wurden 17 Personen getötet und 40 verwundet. Vom Schiff aus konnte man sehen, daß in South Shieles die Nacht hindurch mehrere Gebäude brannten. Der angerichtete Schaden bei den Armstrongwerken ist ungeheuer und die Arbeit mußte eingestellt werden.

### Unsere U-Boote.

Boston, 23. Juni. (Reuter.) Bei seiner Ankunft in Newcastle hat der Kapitän des norwegischen Dampfers „Bernus“ gemeldet, daß er durch ein deutsches Unterseeboot angerufen und gezwungen worden sei, eine große Menge der Ladung, die aus Lebensmittel bestand, über Bord zu werfen. Darauf durfte er seine Reise fortsetzen.

London, 23. Juni. (Reuter.) Der Dampfer „Belgrave“ ist an der Küste von Pembrokehire torpediert worden. Er wurde mit dem Kiel nach oben liegend nach Broadhaven geschleppt. Die Besatzung wird vermisst.

London, 24. Juni. Das Reutersche Bureau meldet aus Norwich die Torpedierung des mit Beizen von Montreal nach Hull bestimmten Dampfers „Punitiana“. Das Schiff wurde auf Strand gesetzt. Die Besatzung von 33 Mann wurde in Lowestoft gelandet.

### Zur Beschießung von Düinkirchen.

Genf, 23. Juni. Von 14 schweren Geschossen, die während einer dreiviertelstündigen nächtlichen Beschießung Stadt und Hafen von Düinkirchen trafen, wurden laut „Lokalangeiger“ bedeutendere Verwüstungen in den volkreichsten Stadtteilen angerichtet, als bei 5 früheren Bombardements. Die Zahl der toten Opfer und verwundeten Zivil- und Militärpersonen wird auf 200 beziffert.

### Von unseren Feinden.

#### Russische Beruhigungsversuche.

London, 23. Juni. Nach einer Meldung der „Daily Mail“ aus Petersburg sind auf öffentlichen Plätzen Petersburgs Plakate des Generalstabes angeschlagen, worin die Nation aufgefordert wird, sich völlig ruhig zu verhalten. In den Plakaten wird erklärt, daß nur offizielle Berichte ein wahres Bild der Lage geben, und daß die umlaufenden Gerüchte über eine Katastrophe nur von ängstlichen und übelwollenden Personen in Umlauf gesetzt worden seien. Der Generalstab behauptet, daß die Lage in Bezug auf die Versorgung mit Munition sich von Tag zu Tag verbessere, sowie daß Rußland enorme Reserven von junger Mannschaft zur Verfügung habe. Der Generalstab macht dann darauf aufmerksam, daß einige Zeit vergehen würde, ehe Rußland imstande sei, eine kräftige Offensive einzuleiten. Weiter heißt es, daß Rußland in den ersten Monaten des Krieges von den Alliierten die größten Verluste erlitten habe, und überhaupt am meisten litt.

#### Die Kriegsausgaben Frankreichs.

Paris, 24. Juni. Der „Temps“ meldet: Nach dem Bericht des Generalberichterstatters der Budgetkommission betragen die Kriegsausgaben Frankreichs etwa 2 Milliarden monatlich. Von 30000 Pensionsgesuchen seien 8000 erledigt, aber nur in 900 Fällen sei eine Pension bewilligt worden.

#### Gerechte Entrüstung.

Berlin, 24. Juni. Wie dem „Berl. Tagebl.“ aus Lugano gemeldet wird, berichtet die „Tribuna“, daß die italienische F-Flotte künftig den Verbündeten zur Hand gehen werde, um das Mittel-

meer von jenen Schiffen zu säubern, die „schamlos“ genug seien, die deutschen Unterseeboote heimlich zu verproviantieren.

### Jetzt wirds ernst.

Berlin, 24. Juni. Laut „Berl. Lokalanzeiger“ veröffentlicht der „Corriere d'Italia“ eine Rundgebung der Republik San Marino, die besagt, daß die Republik sich mit allen Kräften in den Dienst der heiligen und reinen Sache Italiens stelle. — Einer Meldung des „Berl. Lokalanz.“ aus Mailand zufolge berichtet „La Sera“, 200 junge Leute aus der Republik San Marino seien als Freiwillige in die italienische Armee eingetreten. — Da wird Österreich wohl nichts anderes übrig bleiben, als eine neue Armee aufzustellen, und zwar — den Landsturmann Joseph Huber, wie die „Jugend“ anlässlich dieses erschrecklichen Vorfalles zu melden weiß.

### Die Neutralen.

#### Rumänien.

Budapest, 23. Juni. In Bukarest wurden am Sonntag zwei Rundgebungen veranstaltet und energisch gegen die Agitation der Agenten für fremde Interessen Stellung genommen. In einer Versammlung der Gewerbetreibenden wurden Mille (Herausgeber des „Adeverul“), Filipescu und Ionescu heftig angegriffen. In einer Resolution wurde die Wiedergestattung der Ein- und Ausfuhr verlangt, weil der jetzige Zustand dem Lande großen Schaden zufüge, gegen das aufdringliche Verhalten der Agitatoren protestiert und dem König sowie der Regierung Vertrauen ausgesprochen. In einer am Nachmittag abgehaltenen Versammlung der Sozialdemokraten wurde gegen die „ungebildeten und unmenhlichen russischen Agenten“ Stellung genommen, die aus Eigennutz das Land zu einem verhängnisvollen Schritt verleiten wollen. In der einhellig angenommenen Resolution wird erklärt, daß der Krieg schon deshalb ein verbrecherisches Blutvergießen wäre, weil damit das nationale Ideal ohnehin nicht verwirklicht werden könnte.

#### Bulgarien.

Budapest, 22. Juni. Wie „Dnevnit“, „Utro“ und andere bulgarischen Zeitungen mitteilen, weiß Bulgarien in einer Antwortnote darauf hin, daß gegenüber dem Antrag der Entente ein Gegenantrag notwendig sei, welcher sich im Wesen um die Frage der Garantien für die Einhaltung der von der Entente gemachten Versprechungen dreht. Bulgarien stellt zur Bedingung, die von Serbien abzutretenden Gebiete sofort, bevor noch Bulgarien irgend eine Aktion beginnt, okkupieren zu können. Auf die Frage eines Mitarbeiters des „Dnevnit“ an den italienischen und französischen Gesandten, ob sie mit der Antwort Bulgariens zufrieden seien, bemerkten sie, daß sie eine Antwort erst in etwa acht Tagen geben könnten, da sie hofften, daß die Antwort der Entente bis dahin eingetroffen sein werde.

#### Französische Neutralitätsachtung.

Konstantinopel, 24. Juni. Nach Privatnachrichten hat ein französischer Kreuzer am Montag früh die unter griechischer Okkupation stehende Insel Castelloriza bombardiert. Auf das Kloster wurden etwa 20 Schüsse abgegeben.

#### Bryan gegen die Munitionsausfuhr.

Boston, 23. Juni. Die „Morning Post“ meldet aus Washington, Bryan werde am 25. Juni in Newport sprechen, gegen die Versuche, Amerika in den Krieg zu ziehen, protestieren und ein Verbot der Ausfuhr von Waffen und Munition verlangen. Außer ihm würden auch Deutschamerikaner und Iren sprechen.

#### Die Vereinigten Staaten und Mexiko.

London, 23. Juni. Nach einer Meldung der Morningpost aus Washington berichtet das führende militärische Fachblatt „Army and Navy Register“, daß das Kriegsamt die Armees, die im Falle einer Intervention der Vereinigten Staaten in Mexiko nötig sein würde, auf 500 000 Mann und die Kosten des ersten Kriegsjahres auf 160 Millionen Pfund Sterling schätze, in der Annahme, daß jetzt in Mexiko 100 000 Mann unter den Waffen stünden, denen es allerdings an Munition fehle und nach einer Kriegserklärung der Vereinigten Staaten jede Waffenzufuhr abgeschnitten sein würde. Da in den Vereinigten Staaten nur 30 000 Mann des stehenden Heeres für den Dienst im Auslande verfügbar seien, so würden Freiwillige angeworben werden müssen. Hierzu bedürfe Präsident Wilson der Ermächtigung durch den Kongreß. Demnach würden Feindseligkeiten erst nach einer außerordentlichen Session des Kongresses beginnen können.

## Bermischte Nachrichten.

### Mackensen Generalfeldmarschall.

Danzig, 23. Juni. Wie die „Danziger Zeitung“ zuverlässig erfährt, ist laut „Vot.-Anz.“ Generaloberst von Mackensen anlänglich der Siege in Gallizien zum Generalfeldmarschall ernannt worden.

### Zur Sicherung der Volksernährung.

Berlin, 24. Juni. Die „Vossische Zeitung“ meldet: Der Landesvorstand der sozialdemokratischen Partei Bayerns hat beim Bundesrat um die Einsetzung einer Reichszentrale für die Nahrungsmittelversorgung und Beschlagnahme der gesamten Ernte unter Festsetzung von Höchstpreisen für alle Lebensmittel gebeten.

### Die Frage der Milchversorgung.

Heidelberg, 23. Juni. Gestern traten im hiesigen Rathausaale Vertreter der Städte Stuttgart, Heilbronn, Pforzheim, Heidelberg, Karlsruhe, Mannheim, Darmstadt, Frankfurt a. M. und Mainz zusammen, um über die Frage der Milchversorgung der beteiligten Städte zu beraten. Nach eingehender Aussprache wurde, da die von verschiedenen Seiten versuchte Steigerung der bestehenden Milchpreise als ungerechtfertigt angesehen werden muß, beschlossen, die vertretenen Stadtverwaltungen zu ersuchen, bei den zuständigen Stellen die Festsetzung von Höchstpreisen für Milch zu beantragen und zwar in der Höhe der zur Zeit in den einzelnen Städten tatsächlich bestehenden Preise. — Wenn man allerdings von halbamtlicher Seite, wie das von der Zentralstelle für die Landwirtschaft in Württemberg geschehen ist, die Milchlieferanten eher noch zur Preiserhöhung auffordert, so ist wohl nichts Ersparliches von den zuständigen Stellen in dieser Frage zu erwarten.

### Aus Luxemburg.

Luxemburg, 23. Juni. Die „Luxemburger Zeitung“ gibt bekannt, daß in Zukunft die Genehmigung zum Verlassen des Großherzogtums Luxemburg nur vom Befehlshaber der deutschen Truppen in Luxemburg erteilt wird. Die neue Verfügung ist am 20. Juni in Kraft getreten. Auch die Reisen aus Luxemburg in das Operationsgebiet und nach Belgien sind von dem deutschen Befehlshaber zu genehmigen.

### Aus Stadt und Land.

Calw, den 24. Juni 1915.

### Die Vermögenssteuer.

Der Entwurf eines Vermögenssteuergesetzes ist nunmehr im Druck erschienen. Danach wird vom 1. April 1915 eine Vermögenssteuer für den Staat erhoben. Der Besteuerung unterliegt das in Württemberg zur Reichsbesitzsteuer festgestellte Vermögen. Steuerpflichtig sind die nach dem Einkommensteuergesetz einkommensteuerpflichtigen natürlichen Personen, und zwar: 1. die nach Art. 1 des Einkommensteuergesetzes steuerpflichtigen Personen mit ihrem gesamten Vermögen mit Ausnahme des außerhalb Württembergs befindlichen Grund- und Betriebsvermögens, 2. die nach Art. 3 Abs. 1 Buchst. a des Einkommensteuergesetzes steuerpflichtigen Personen mit

ihrem in Württemberg befindlichen Grund- und Betriebsvermögen. Als steuerbares Vermögen gilt das Vermögen, das auf den dem Steuerjahr (Rechnungsjahr) leztvorangegangenen Veranlagungszeitpunkt zur Besitzzsteuer festgesetzt ist. Vermögen von nicht mehr als 20 000 Mk. sind steuerfrei. Vermögen von nicht mehr als 50 000 Mk. sind steuerfrei, wenn der nach Art. 1 des Einkommensteuergesetzes Steuerpflichtige mit einem steuerbaren Jahreseinkommen von weniger als 2000 Mk. zur Einkommensteuer veranlagt ist. Die Vermögenssteuer ist von je 1000 Mk. steuerbaren Vermögens gleichmäßig festzusetzen. Der Steuerfuß wird für jedes Steuerjahr durch Finanzgesetz bestimmt; eine Erhöhung über den Betrag von 1 Mk. für je 1000 Mk. steuerbaren Vermögens ist der ordentlichen Gesetzgebung vorbehalten. Die Vermögenssteuer ist auf 1. September des Steuerjahres zu entrichten. Für das ganze Land wäre ungefähr mit 67 000 Vermögenssteuerpflichtigen bei dermalen rund 740 000 Einkommensteuerpflichtigen zu rechnen. Als Gesamtertrag der Vermögenssteuer ist zunächst nicht mehr als 6 000 000 Mk. in Aussicht zu nehmen.

## In der gegenwärtigen Zeit

müssen Sie Ihre Zeitung besonders regelmässig lesen. Versäumen Sie darum nicht, Ihr Abonnement auf das „Calwer Tagblatt“ sofort zu erneuern, damit Sie

## keine Unterbrechung

in Ihrer täglichen Lektüre erleiden.

### Das Eisene Kreuz.

Dem Unteroffizier Heinrich Rienhardt von Hirsau, im Pionierbataillon Nr. 13, wurde das Eisene Kreuz verliehen; die silberne Verdienstmedaille erhielt er vor einiger Zeit.

### Verlustliste für den Oberamtsbezirk Calw.

Aus der amtlichen württembergischen Verlustliste 201. Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 121. Adm. Christian Mangold, Wiltberg Dr. Nagold, f. verm.

### Zur Mehl- und Kartoffelversorgung.

Von der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats wird geschrieben: Die Frage ob mit einer frühen oder späten Ernte zu rechnen sei, pflegt sonst gegen Ende des Erntejahres, wenn die alten Vorräte zur Neige gehen, viel erörtert zu werden. Dank der getroffenen Maßnahmen braucht uns diese Frage, wenigstens vom Standpunkte der Versorgung, diesmal nicht weiter zu beschäftigen. Wir kommen nicht nur reichlich aus, wir behalten vielmehr eine so ansehnliche Reserve, daß wir auch für den Fall einer Verspätung der Ernte durchaus gerüstet sind. Infolge dieser günstigen Vorratsverhältnisse hat die Reichsverteilungsstelle den Reichskommissar ermächtigt, den Komunalverbänden über den festgesetzten Bedarfsanteil hinaus Mehl zu einer höheren Brotverjorgung der körperlich schwer arbeitenden Bevölkerung zu überweisen. Ist die günstige Getreidebilanz das Ergebnis einer wohl überlegten und mit peinlicher Sorgfalt durchgeführten Vorratseinteilung, so zeigt der jetzt herrschende Ueberfluß an Kartoffeln, daß man auf diesem Gebiete der Volksernährung die Verhältnisse weniger richtig eingeschätzt hat. Es handelt sich jetzt darum, die noch vorhandenen großen Mengen vor dem Verderben zu retten. Nachdem bereits Abmachungen mit den Stärkesfabriken und mit den Kartoffelrodreerereien zwecks Verarbeitung von 3 Millionen Zentner Kartoffeln getroffen worden sind, hat der Bundesrat nunmehr verordnet, daß Brennerien jeder Art bis einschließlich 15. August Kartoffeln verarbeiten dürfen, ohne daß ihnen hieraus für die künftige steuerliche Behandlung ein Nachteil entsteht. Ueberdies werden die Bäder von der Behörde ermahnt, anstatt der Trostfabrikate soweit als irgend möglich frische Kartoffeln zu verwenden. — Der mit diesen Verhältnissen zusammenhängende Preisrückgang am Kartoffelmarkte veranlaßt die Landwirte zu vermehrtem Verbrauch von Kartoffeln zur Viehfütterung, und die Folge davon ist, daß die Nachfrage nach Futtermitteln merklich nachgelassen hat. — Bezüglich des Ueberflusses an Kartoffeln drückt sich die Preisberichtsstelle recht vorsichtig aus, die Verhältnisse seien nicht richtig eingeschätzt worden. Es ist nötig, daß man da etwas deutlicher wird. Mit diesem Eingeständnis ist nun der Beweis geführt, daß die Kartoffeln im Winter einfach zurückgehalten wurden, damit man Sündenpreise dafür verlangen konnte. Jetzt aber werden sie verfüttert und zu sonstigen Erzeugnissen gebraucht, die teilweise nicht der Volksernährung zu gute kommen, nur damit sie nicht verderben. Die Verbraucher haben angesichts solcher unpatrisotischer Machenschaften das Recht, von der Regierung zu verlangen, daß sie derartigen unmoralischen Preistreibern, wie sie auch auf anderen Gebieten der Volksernährung in Erscheinung getreten sind, entgegentritt. Es macht nur böses Blut, wenn die Bevölkerung, und namentlich die minderbemittelte, die sowieso jetzt auch noch meistens der verdienenden Kräfte beraubt ist, die notwendigen Nahrungsmittel um 50—100 % teurer kaufen muß, nur weil gewisse Interessentenkreise aus der Not der kriegswirtschaftlichen Lage Kapital schlagen wollen und ohne jeden haltbaren Grund die Preise in die Höhe treiben.

### Kriegsgemäße Rezepte.

#### Schwarzwäldergemüse.

Ein Kochlöffel wird mit groß Butter geschmiert, rohe Kartoffelrädchen mit etwas Pfeffer und Salz vermischt, geschnittene Zwiebeln, in dünne Scheiben geschnittenes Schweinefleisch werden lagenweise abwechselnd aufgefällt, dann Most daran geschüttet, auf dem Feuer angeköcht und 2—3 Stunden in die Kochlöffel gestellt. Dann ist die Speise fertig zum Essen und kann aus der Kochlöffel heraus aufgetragen werden.

#### Knabelpudding.

1 Liter Milch wird mit etwas Vanille gekocht, dann  $\frac{1}{4}$  Pfd. Suppen- oder Breimudeln darin weichgekocht, mit 2 Eigelb und  $\frac{1}{4}$  Pfd. Zucker vermischt und zuletzt der Schnee des Eiweiß dazugegeben. Das Ganze muß eine schwache Stunde kochen. Dazu gibt man gekochtes Obst.

Waldee, 22. Juni. Die hiesige Bäderinnung beschloß, vom nächsten Montag ab den Brotpreis von 55 auf 50 Pfg. per Loth, bei Weizen von 8 auf 7 Pfg. zu ermäßigen.

Für die Schriftl. verantwortlich: Otto Seltmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Dellsläger'schen Buchdruckerei, Calw.

## Amthliche und Privat-Anzeigen.

### K. Amtsgericht Calw.

In das Handelsregister wurde am 19. Juni 1915 eingetragen:

- zu der Einzelfirma Geschwister Kleemann in Calw: Die Prokuraerteilung an die Ehefrau des Inhabers, Setty Michelson geb. Kleemann in Calw;
- die neue Einzelfirma: „Friedrich Häußler, Buchhandlung, Papierwaren und Buchbinderei“, Hauptniederlassung: Calw. Inhaber: Friedrich Häußler, Buchhändler und Buchbindemeister in Calw. Der Emma Häußler Ehefrau des Inhabers ist Prokura erteilt.

Amtsrichter: Trion.

### R. Forstamt Altensteig.

## Das Sammeln der Heidelbeeren

im Staatswald vor dem 5. Juli d. Js. ist verboten.

## Harmonium

mit schönem Ton, ist preiswert zu verkaufen. Näheres auf der Geschäftsstelle dieses Blattes.

## Verloren !!

ging am Dienstag abend beim Baden im kleinen Brühl

## gold. Herrenring.

Abzugeben gegen Belohnung in der Geschäftsstelle ds. Blattes.

## Perlzwiebeln

1 Pfund 50 Pfg., empfiehlt R. Otto Binçon.

Donnerstag  
**Singstunde**  
„Bad. Hof.“ B.

## Nachlässig

behandeln Sie Ihre Kopfhaut, während Sie Ihr Gesicht täglich waschen. Durch regelmäßige Kopfwäsche — wenigstens einmal in der Woche — mit dem bekannten **Schwarzkopf-Shampoo** (Paket 20 Pl.) erhalten Sie Ihr Haar gesund und kräftig. Kopfschuppen verschwinden. Haarausfall wird verhindert. Seidenartiger Glanz und üppige Fülle Ihres Haares werden Sie erfreuen. Gegen vorzeitiges Ergrauen, zur Kräftigung des Haarwuchses, auch zur Erleichterung der Frisur nach der Kopfwäsche behandele man regelmäßig Kopfhaut und Haare mit „Peruyd-Emulsion“. Flasche M. 1.50. Probeliasche 60 Pfennig.  
Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerie- und Friseur-Geschäften.

## Schöne gut kochende

## Speisekartoffeln

sind fortwährend zu haben bei Ott, Handtische Wirtschaft, Calw, Telefon Nr. 148.

Ein der Lehre entlassener

## Schmiedgeselle

u. ein ordentlich. kräftiger Bursche als

## Lehrling

können sofort eintreten bei  
Schmiedmeister Widmayer, Böblingen.

## 2 Wagen

## Stroh

zu verkaufen  
Riehe, zum „Rappen“, Weilderstadt. Telef. 7.

## Schöne schwarze

## Herzkirschen,

zum Einmachen,  
treffen diese Woche täglich ein.  
Bestellungen nimmt entgegen  
Röhm-Dalcolmo.  
Telefon 79.

Wegen Erkrankung meines seitherigen Mädchens suche ich sofort oder auf 1. Juli ein

## Mädchen

für Haus- und Landwirtschaft. Wer, sagt die Geschäftsst. ds. Bl.

Ein fleißiges ordentliches

## Mädchen,

welches im Maschinennähen bewandert ist, findet sofort als Besizerin, dauernde Beschäftigung bei

G. J. Stroß, Calw, Trikotfabrik.

## Lagerplatz

eventl. mit Wohnung zu mieten gesucht. Angebote unter M. S. an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Guterhaltenen

## Kindersportwagen

zu verkaufen gesucht. Zu erfragen auf der Geschäftsstelle ds. Blattes.